

Reinkarnation, die große Lüge der Kirche?

Dies ist die Überschrift eines Artikels, der in einer Schweizer Zeitschrift erschien und vielfach in den sozialen Medien erschien. Ähnlich lautende Artikel findet man auch in großer Anzahl im Internet. Nach einer Untersuchung im Jahre 2005 ist der Anteil der Deutschen Katholiken, die an die Reinkarnation glauben, oder sie für möglich halten (24%) höher als bei der übrigen Deutschen Bevölkerung (21%). Dies ist erstaunlich, da die Lehre der Reinkarnation mit der katholischen Lehre unvereinbar ist.

Im ersten Teil meines Vortrags werde ich allgemein etwas über die Reinkarnationslehre sagen. Im zweiten Teil werde ich auf die Vorwürfe eingehen, die über die katholische Kirche erhoben werden. Ich kann dies heute Abend nur in kompakter Form tun. Wer mehr über diese Thema wissen will kann mein ausführliches Referat im Internet lesen (CE-Trier)

Reinkarnation (Wiederverfleischung' oder 'Wiederverkörperung'), bezeichnet Vorstellungen der Art, dass es einen unsterblichen Teil eines Lebewesens gibt, der sich nach dem Tod erneut in anderen empfindenden Wesen manifestiert. Dies können Menschen, Tiere oder auch Pflanzen sein. Hierbei ist es entscheidend, ob man ein gutes oder schlechtes Leben geführt hat (Karma) Der Begriff Reinkarnation bezeichnet keine bestimmte Lehre, sondern fasst eine Vielzahl verschiedener Lehren zusammen, die in verschiedenen Ausprägungen Bestandteil von diversen Religionen sind.

Der Glaube an eine Reinkarnation ist in der Welt stark verbreitet: Für fast 1,5 Milliarden Menschen ist die Wiedergeburt fester Bestandteil ihres Glaubens. Die zahlenmäßig bedeutendsten Glaubensrichtungen, in denen Reinkarnation eine zentrale Rolle spielt, sind der Hinduismus mit weltweit etwa 900 Mio. und der Buddhismus mit 400–500 Mio. Anhängern. Eine grosse Anzahl von Anhängern der Reinkarnationslehre findet man auch im Bereich der Esoterik.

Es gibt einen Wissenschaftszweig der sich u.a. mit der Reinkarnation beschäftigt, **die Parapsychologie**, die jedoch von der klassischen Wissenschaft allgemein nicht als etablierte Wissenschaft anerkannt wird. **Die überwiegende Mehrheit der Wissenschaftler bezeichnet die Parapsychologie als eine Pseudowissenschaft. Dies liegt auch daran, dass sich mit diesem Bereich auch Menschen befassen, die keine wissenschaftliche Ausbildung besitzen und denen wissenschaftliches Arbeiten fremd ist.**

So sehen nahezu alle Wissenschaftler in der Reinkarnationstheorie keine wissenschaftliche Theorie mit empirischer Überprüfbarkeit. Für sie gibt es keinen allgemein anerkannten wissenschaftlich fundierten Beleg dafür, dass es Reinkarnation tatsächlich gibt. Sie erklären die Beweise für die Reinkarnation als Ergebnis selektiven Denkens und psychologischer Mechanismen die zu falschen Erinnerungen führen und oft das kombinierte Resultat eigener Glaubensüberzeugungen und Grundängste sind.

Wenn man auf diesem Gebiet einen seriösen Wissenschaftler nennen kann ist dies der Psychiater Ian Stevenson († 8. 2.2007) Stevenson untersuchte etwa 1000 Fälle von Kindern, die angaben, sich an frühere Inkarnationen zu erinnern. Stevenson ging streng wissenschaftlich vor, was auch von Kritikern durchaus anerkannt wurde. **Trotzdem wurden seine Forschungen von der Wissenschaft weitestgehend ignoriert.** Stevenson fühlte sich oft wie ein Ausgestoßener, der wie ein Ketzer für seine Angriffe auf die wissenschaftliche Orthodoxie verdammt wurde. Man warf Stevenson vor, dass er die angeblichen Fälle von Wiedergeburt nicht erforschen, sondern beweisen wollte und hielten ihn für voreingenommen.

Für eine Einordnung als Reinkarnationsfälle sind folgende Beobachtungen von Bedeutung.

Erinnerungen

Erinnerungen an Personen die vor der Geburt der betroffenen Person gelebt haben. Historische Ereignisse, die vor der Geburt der betroffenen Person stattgefunden haben. Vor der Geburt liegende geographische Gegebenheiten und Ortsbeschreibungen
Erinnerungen sind umso bedeutender, je unwahrscheinlicher es ist, dass die sich erinnernde Person die erinnerten Informationen auf gewöhnlichem Weg erfahren haben könnte.
In fast allen dieser beschriebenen Fälle haben Untersuchungen gezeigt, dass sie nachweislich falsch sind. Historische Recherchen gestalten sich wesentlich schwieriger, als man erwartet.

Verhaltens-Eigenschaften bestimmter Personen.

Phobien, also Furcht vor Dingen, die der Vorinkarnation Schaden zufügten (beispielsweise gegen Wasser bei einer Erinnerung an einen Tod durch Ertrinken).
emotionale Beziehungen zu bestimmten Personen in gleicher Weise, wie sie der oder die Verstorbene zeigte oder in einer vergleichbaren Situation wohl gezeigt hätte
Sprechgewohnheiten und Kenntnis unbekannter Sprachen

Körperliche Merkmale

Dazu zählen Muttermale aber auch angeborene Fehlbildungen an Stellen früherer (und häufig tödlicher) Verletzungen.

„Natürliche“ Erklärungsversuche für Reinkarnationsfälle

Etwa 99 % aller Fälle lassen sich hier einordnen

Betrug: Klar betrügerische Fälle kommen vor und wurden wiederholt nachgewiesen, sind jedoch eher selten.

Selbstbetrug: Es gibt Fälle, die sich am leichtesten dadurch erklären lassen, dass Eltern Äußerungen ihres Kindes missverstanden und sich in ihrer Phantasie einen Fall zusammengereimt haben.

Kryptomnesie: Unter Kryptomnesie versteht man eine Schein-Erinnerung an Dinge, deren Informationsquelle man vergessen hat. So kann ein historischer Roman oder Film den Inhalt einer vermeintlichen Erinnerung an ein Vorleben bilden. Dabei kam heraus, dass etliche Informationen und Persönlichkeitszüge in Wahrheit auf Theatervorstellungen, Romanen, menschlichen Begegnungen und Ähnlichem beruhten. Zur Kryptomnesie zählt auch die **Xenoglossie** (Fähigkeit, eine fremde Sprache zu sprechen)

Paramnesie: Paramnesie bezeichnet eine Gedächtnisstörung, bei der die betroffene Person Erinnerungen an Ereignisse hat, die nicht stattgefunden haben.

Konfabulation Unter Konfabulation versteht man Fehlfunktionen des Gedächtnisses, z. B. wenn jemand mehr Informationen aus seinem Gedächtnis abzurufen versucht als tatsächlich gespeichert sind

Hypnose/hypnotisch induzierte Dissoziation Die meisten Reinkarnationserfahrungen werden im Zustand der Hypnose gemacht. Für fast alle Wissenschaftler ist der auf diese Weise gewonnenen Informationen über angebliche Vorinkarnationen völlig illusorisch und wissenschaftlich wertlos. Gerade aus diesem Grund spielt die Hypnose heute in der wissenschaftlichen Reinkarnationsforschung keine nennenswerte Rolle mehr.

Ein Beispiel

Der russische **Psychiater Wladimir L. Raikow**. ‚reinkarnierte‘ in Kunststudenten verschie-

dene berühmte verstorbene Maler; dadurch konnte er nachweislich die malerische Begabung der Studenten steigern. Jeder Reinkarnationsanhänger würde hier schnell einen Beweis für seinen Glauben wännen. Doch Raikow konnte die verstorbenen Maler nach Belieben, reinkarnieren` lassen, was die Reinkarnationshypothese nicht zulässt, da nicht mehrere Menschen gleichzeitig die Wiedergeburt desselben ‚früheren Lebens“ sein können. Zum anderen ließ Raikow zuweilen denselben verstorbenen Maler in zwei Studenten gleichzeitig reinkarnieren', was somit ein weiterer Hinweis auf die künstliche Produktion solcher Phänomene ist.

Es gibt noch andere natürliche Erklärungsweisen, wie z.B. Genetisches Gedächtnis. Die sind jedoch so spekulativ, dass ich sie nicht besprechen möchte.

„Unnatürliche“ Erklärungsversuche für Reinkarnationsfälle

außersinnliche Wahrnehmung:

Bei der außersinnlichen Wahrnehmung (ASW) handelt es sich um ein parapsychologisches Phänomen, über dessen Existenz in der Wissenschaft noch kein Konsens besteht. Die starke Identifikation einer Person mit einer ganz bestimmten Verstorbenen kann es nicht erklären.

Besessenheit/ Spiritismus/Totenbeschwörung

Spiritismus bezeichnet moderne Formen der Beschwörung von Geistern, insbesondere von Geistern Verstorbener (Totenbeschwörung). Reinkarnationserfahrungen könnten demnach nichts anderes als einen vorübergehenden spontanen und aufgezwungenen außersinnlichen Kontakt mit einem anderen (verstorbenen) Menschen darstellen. .

In der Bibel wird im Buch Samuel von einem solchen Fall berichtet. Es geht um König Saul, der durch eine Totenbeschwörerin den Prophet Samuel aus dem Totenreich heraufholen ließ. Es gibt für diese Aussagen sechs verschiedene theologische Erklärungen. Eine Erklärung besagt, dass es sich hier tatsächlich um Spiritismus handelt.

Die Besessenheit ist ein spiritistisches Modell, das annimmt, der Geist eines Verstorbenen würde die lebende Person beeinflussen oder vorübergehend verdrängen.

Sichtweise der Reinkarnation im Hinduismus/Buddhismus und in der Esoterik/New Age

Hinduismus

Im Hinduismus gibt es das Gesetz des Karmas. Das Karma entscheidet über die nächste Stufe der Wiedergeburt. Es ist die Zusammenfassung aller guten und schlechten Taten eines Menschen. Daher glaubt ein Hindu, dass er selbst an seinem Leid Schuld ist, weil er in seinem früheren Leben eine schwere Schuld auf sich geladen hat. Daher begegnet ihm auch kaum Mitleid. Aus diesem Leiden gibt es zu Lebzeiten kein Entrinnen, denn im Hinduismus finden wir nämlich, im Gegensatz zum Christentum, keine Vergebung. Dieser Kreislauf von Leben und Tod, Sterben und wieder Leben wird im Hinduismus als etwas Schreckliches verstanden. **Gandhi nannte die Reinkarnation eine unerträgliche Belastung.** Die Hoffnung eines Hindu besteht darin, irgendetwann einmal so viele positive Wiedergeburten zu erlangen und soviel gutes Karma anzuhäufen, um sich mit dem Göttlichen zu verwinigen.

Die Verhaltensregeln im Hinduismus

Sei gewaltlos, zerstöre oder verletze nichts und niemanden der großen Schöpfung, nicht mit Gedanken, Worten oder Taten.

Sage die Wahrheit, außer du würdest einen anderen dadurch verletzen, dann schweige.

Nimm nichts an dich, was dir nicht gehört. Wenn du dir etwas geliehen hast, gib es wieder zurück. Rühme dich nicht mit Taten, die du nicht begangen hast.

Nichts gehört uns Menschen, deshalb ergreife keinen Besitz von der Schöpfung.

Buddhismus

Aufgrund der Lehre vom Karma kennt der Buddhismus keine durch eine höhere Macht zuteil werdenden Gnade oder Vergebung. Gutes wie schlechtes Karma erzeugt die Folge der Wiedergeburten. Höchstes Ziel des Buddhismus ist es, diesem Kreislauf zu entkommen, indem kein schlechtes Karma mehr erzeugt wird. Wem dies gelingt, erreicht den Zustand des Nirvana. Nirvana heißt "Verlöschen" und meint das Verlöschen all dessen, was uns an die Welt bindet. **Auch im Buddhismus ist die Wiedergeburt eine unerwünschte Tatsache**, welcher der Buddhist unter anderem durch Gerechtigkeit und Mitleid gegenüber seinen Mitmenschen, Gewaltlosigkeit und Enthaltensamkeit zu entkommen versucht. Das ganze Leben, so die buddhistische Lehre der vier Wahrheiten, ist Leid. Das Leid entsteht durch das falsche Verlangen nach den Lüsten der sechs Sinne (fühlen, riechen, schmecken, hören, sehen, denken). Das Verlangen beschränkt sich jedoch nicht nur auf materielle Dinge, wie etwa Reichtum und Macht, sondern auch auf spirituelle Dinge wie falschen Idealen, Ansichten, Meinungen und Glaubensvorstellungen

Die Mittel zur Vermeidung von Leid, sind in der Befolgung der fünf Tugendregeln zu finden.

1. Ich zerstöre oder verletze kein Lebewesen, Ich werde ein Töten von anderen Lebewesen verhindern,
2. Ich stehle nicht, Ich beute keine anderen Lebewesen aus oder unterdrücke sie, Ich achte den Besitz anderer und bin selbst großzügig.
3. Ich nehme Abstand von sexuellem Fehlverhalten und gehe keine Beziehung ohne Liebe ein.
4. Ich lüge nicht, Ich benutze keine Worte, die die Wahrheit verdrehen und Zwietracht säen, Ich achte auf meine Worte im Umgang mit anderen, denn auch Worte können verletzen)
5. Ich enthalte mich berauscher Mittel,

Esoterik New Age

Nach dem Lesen ich vieler diesbezüglicher Webseiten, habe ich festgestellt, dass es von den meisten Richtungen der Esoterik und im New Age das Konzept der Reinkarnation vertreten wird, wenn auch mit sehr unterschiedlichen und voneinander abweichenden Betrachtungsweisen. Ich würde die Gemeinsamkeiten durch zwei Zitate ausdrücken: „**Alles wird gut**“ (Nina Ruge) und „**ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt**“ (Pippi Langstrumpf).

Christentum

Mit der Esoterik kann das Christentum nicht mithalten Aber es hat mehr zu bieten als Hinduismus und Buddhismus. Auch nach christlicher Lehre gibt es einen unsterblichen Teil des Menschen, nämlich die Seele

Es gibt innerhalb der Theologie, vielleicht abgesehen von der Lehre von der Dreifaltigkeit, kein Thema das so ausführlich und kontrovers diskutiert wurde und wird wie sie Lehre von der Seele.

Schon früh wurde die Auffassung vertreten , dass die Seele weder vor der Zeugung bereits in einer geistigen Welt existiert (Präexistenz) noch durch die Fortpflanzung von den Eltern empfangen wird, sondern zum Zeitpunkt der Empfängnis unmittelbar von Gott geschaffen und in den sich bildenden Körper eingefügt wird. Es dauerte jedoch bis zum 16 Jahrhundert bis diese Auffassung zum Glaubensdogma erklärt wurde (fünftes Laterankonzil (1513). Dasselbe Konzil schrieb auch die Unsterblichkeit der menschlichen Seele als verbindliche Glaubenswahrheit fest. Bereits 1336 hatte Papst Benedikt XII in der Bulle Benedictus Deus festgestellt, dass die Seelen der in der Gnade Christi gestorbenen Menschen sofort der beseligenden Anschauung Gottes teilhaftig seien.

Trotz des dogmatischen Charakters dieser Lehraussagen, wiederholter Bestätigung durch die Päpste (zuletzt durch Benedikt XVI) und eindeutiger Aussagen im Katechis-

mus der Katholischen Kirche wird diese Thematik in der katholischen Theologie nach wie vor diskutiert.

Auch in der christlichen Kirche gibt es Regeln und Gebote. Und der Bruch dieser Regeln und Gebote (Sünde) hat wie im Hinduismus und Buddhismus Konsequenzen. Sie führt, sofern es sich um eine sogenannte Todsünde handelt zu einem dauerhaften Verlust der Gemeinschaft mit Gott. Der Mensch ist auch nicht in der Lage durch eigenes Handeln diese Gemeinschaft wieder herzustellen. Dies ist auch nicht notwendig, denn wir Christen glauben, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist und dass der Glaube an seinen Kreuzestod und seine Auferstehung den Weg zum ewigen Leben ist. Das ist auch die eindeutige Aussage des Neuen Testaments. Joh 3,16; Joh 3,36; Joh 11,25-26; Joh 14,6; Apg 4,11-12; Apg 16,29-31; Gal 2,16; Röm 10,9; 1.Thess 5,9;

Der Mensch kann durch ein sündiges Leben somit auch eine Art schlechtes Karma (Sünde) anhäufen, er erlangt jedoch eine vollständige Vergebung dieser Sünden, wenn er sie bekennt, bereut und den Vorsatz hat, nicht wieder zu sündigen.

Die katholische Kirche hat sich eindeutig von der Reinkarnationslehre distanziert. Im Katechismus heißt es:

1013 Nach dem Tod gibt es keine Reinkarnation.

Doch nun zu dem Artikel

In dem Artikel und auch in ähnlich latenden Veröffentlichungen im Internet werden 5 Behauptungen aufgestellt, die ich wiedergeben möchte

1. Die Bibel lehrte die Reinkarnation. Die dies belegenden Bibelstellen wurden jedoch, bis auf wenige Ausnahmen, von der Kirche aus der Bibel entfernt.
2. Die christlichen Gemeinden die ersten Jahrhunderte glaubten an eine Reinkarnation. Dies wird in den Aussagen früher Kirchenlehrer deutlich. Genannt werden Basilides, Justin der Märtyrer, Clemens von Alexandria, Augustinus, Gregor von Nyssa und Origenes
3. Auch die frühen Konzile der Kirche lehrten eine Reinkarnation. Die Lehre von der Reinkarnation wurde von den Konzilen wiederholt bestätigt. Erst das Konzil von Konstantinopel (553) verwarf die Reinkarnationslehre. Diese wurde auf den Konzilen von Lyon (1274) und Florenz (1439) erneut verurteilt
4. Die Gründe für die Verwerfung der Reinkarnationslehre sind weltliches Machstreben von Kaiserin Theodora (500-548 n Chr., Ehefrau von Kaiser Justinian) und nicht theologische Erwägungen.
5. Die Beibehaltung der Verurteilung der Reinkarnationslehre beruht ebenfalls nicht auf theologischen Erwägungen, sondern auf dem Machterhalt der Kirche und ihrem gewinnbringenden Ablasswesen

Behauptung 1

Die Bibel lehrte die Reinkarnation. Die dies belegenden Bibelstellen wurden jedoch, bis auf wenige Ausnahmen, von der Kirche aus der Bibel entfernt.

Trotz intensiver Recherche ist es mir nicht gelungen, weder den vermeintlichen Text der Bibelstellen, noch den ungefähren Zeitraum der Entfernung zu ermitteln. Alle mir zugänglichen Informationsquellen aus dem Internet (und das sind sehr viele) sind in diesem Punkt mehr als vage. Nur wenige Quellen sind konkret. Danach wird behauptet, dass die Lehre der Reinkarnation durch das zweite Konzil von Konstantinopel (553 n. Chr.) aus der Bibel entfernt wurde.

Zu der Zeit dieses Konzils waren jedoch schon sehr viele Handschriften der Texte des Neuen Testaments im ganzen Römischen Reich (und darüber hinaus) verstreut. Daher ist es nur schwerlich vorstellbar, wie es möglich gewesen sein sollte, alle existierenden Manuskripte einzusammeln, um sie entsprechend zu „korrigieren“. Es gibt auch heute noch eine große Anzahl von Handschriften des Neuen Testaments aus der Zeit vor diesem Konzil, deren Text mit dem der heutigen Bibel übereinstimmt. Beispielhaft seien hier genannt der Codex Sinaiticus (Mitte des 4. Jh.) und der Codex Vaticanus (ebenfalls 4. Jh.) der Codex Alexandrinus (5. Jh.) der Codex Bezae (vier Evangelien und Teile der Apostelgeschichte, 5. Jh.). Zudem gibt es Teilabschriften des NT auf Papyri. Sie stammen zum Teil bereits aus dem 2. Jahrhundert. So wird der berühmte Johannes-Papyrus auf 125–150 datiert.

Es wäre zudem nicht ausreichend gewesen, die Textstellen die die Reinkarnation lehren aus der Bibel heraus zu nehmen, sondern man hätte auch Textstellen die eindeutig der Reinkarnationslehr widersprechen, z. B. die Lehre der Auferstehung Jesu und unserer Auferstehung (z. B. *Johannes 5,28-29/ Phillipper 1,23*), das letzte Gericht (z. B. *2. Korinther 5,10; Apostelgeschichte 17,31; 24,15*), keine „Werkgerechtigkeit“ (Galater 2,16; 3,10-13 / Epheser 2,8 **ewiges Leben oder ewige Verdammnis (z. B. *Matthäus 25,46/Offenbarung 20, 11-15*) nachträglich einzufügen. **Besonders Hebräer 9,27 schließt die Lehre der Reinkarnation ganz klar aus: Und wie es den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht**, ... Die älteste Handschrift, die diese eindeutige Aussage enthält, ist der Papyrus 46, geschrieben im zweiten Jahrhundert, lange vor dem Konzil von Konstantinopel.**

Ich möchte nun auf die Aussage der Bibel eingehen, die angeblich eine Reinkarnation lehren und „versehentlich“ nicht aus der Bibel entfernt wurden.

Der Begriff Wiedergeburt kommt nur einmal in der Bibel (Einheitsübersetzung, EÜ) vor **Brief des Apostel Paulus an Titus Kapitel 3 Verse,5-7**

Die Bezeichnung wieder geboren kommt in der Bibel (EÜ) nicht vor.

Der verwandte Begriff neu geboren oder von neuem geboren kommt dreimal vor

Johannesevangelium Kapitel 3, Verse 3-6

1. Petrusbrief Kapitel 1, Vers 3

1. Petrusbrief Kapitel 1, Vers 23

Obwohl es unterschiedliche griechische Wörter sind, die im Deutschen mit Wiedergeburt oder neu geboren werden übersetzt werden, ist ihnen eins gemeinsam. **Die Wiedergeburt oder das neu geboren werden geschieht immer zu Lebzeiten des Menschen**

Die Frage der Schuld der Vorfahren

Joh 9,1-3 Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. 2 Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, sodass er blind geboren wurde? 3 Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden.

Vertreter der Reinkarnation sehen in dieser Bibelstelle einen Nachweis, dass die Jünger an die Reinkarnation geblaut haben. Wie hätte denn der Mann als Folge einer Schuld blind geboren werden können, wenn die Ursache nicht vor der Geburt läge? Bei näherer Betrachtung der Bibelstelle und des geschichtlichen Umfelds wird jedoch deutlich, dass es hier nicht um die Frage einer Reinkarnation geht. Krankheit oder Behinderung als eine unmittelbare Strafe Gottes für begangene eigene Schuld, oder die der Eltern, war eine zu dieser Zeit weit verbreitete Auffassung im Judentum. Doch auch die Juden, die an eine Bestrafung eines Menschen aufgrund der Schuld der Eltern glaubten, sahen hier keine Reinkarnation, sondern eine geistige Dimension dieses Geschehens.

Das Elia-Problem

War damit Johannes der Täufer die Reinkarnation Elijas? Mt 11,14, Mt 17,10-13

Eine Reinkarnation ist m. E. grundsätzlich nicht möglich, da Elia nicht gestorben ist sondern mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde 2 Kön 2,11

Die frühe Kirche hat in Johannes nie die Reinkarnation von Elia gesehen. Denn in **Lk 1,17** sagt der Engel zu Zacharias, dass er (Johannes) mit dem **Geist und mit der Kraft des Elia** dem Herrn vorangehen wird.

Johannes selbst bekannte, dass er nicht Elia sei. Joh 1,21

Wenn Jesus sagt. Elia sei bereits gekommen, meint er damit die Aufgabe und die gleiche Gesinnung. die Johannes der Täufer hatte. Beide lebten in Entsagung und verkündeten mit Vollmacht das Wort Gottes.

Als die Handschriften vom Toten Meer (Qumran) entdeckt wurden, hofften viele Leute, dass die Lehre der Reinkarnation nun endlich bewiesen werden könnte. Die dort gefundenen Handschriften wurden in der Zwischenzeit schon alle veröffentlicht, und sind für jeden zugänglich. Sie enthalten Schriften einer jüdischen Gemeinschaft, deren Jenseitsvorstellungen mit der Lehre des Alten Testaments übereinstimmen, wo das Leben auf der Erde klar mit dem Tod beendet wird (z. B. 2. *Samuel* 12,23; 1. *Könige* 2,1-2; 1. *Mose* 25,8), und die Gerechten auferstehen und zu Gott kommen werden (z. B. *Daniel* 12,2-3).

Behauptung 2

Die christlichen Gemeinden die ersten Jahrhunderte glaubten an eine Reinkarnation. Dies wird in den Aussagen früher Kirchenlehrer deutlich. Genannt werden Basilides, Justin der Märtyrer, Clemens von Alexandria, Augustinus, Gregor von Nyssa und Origenes

Im frühen Christentum waren Reinkarnationsvorstellungen durchaus bekannt, da sie in der platonischen Philosophie geläufig waren. Bei den frühchristlichen Kirchenvätern findet der Reinkarnationsgedanke keine Zustimmung. Er ist dem christlichen Auferstehungsglauben so fremd, daß kaum darüber gesprochen wird. Irenäus von Lyon (*Gegen die Häresien* 2,33,1-2), und Tertullian (*Apologetikum* 48) erwähnen ihn immerhin kurz und ablehnend, da sie sie in mehrfacher Hinsicht als mit dem christlichen Glauben unvereinbar betrachteten.

Ich habe trotz intensiver Forschung weder bei Justin dem Märtyrer († 165) war ein christlicher Kirchenvater), bei Clemens von Alexandria († um 215) war ein griechischer Theologe und Kirchenschriftsteller., bei Augustinus noch bei Gregor von Nissa († nach 394) war ein christlicher Bischof, Heiliger und Kirchenlehrer) Hinweise gefunden, dass sie eine wie auch immer gestaltete Lehre der Reinkarnation vertraten

Hinweise auf eine Reinkarnationslehre finden sich bei **Basilides († ca. 145)** Er war jedoch kein Kirchenlehrer sondern ein Gnostiker. Die Gnostiker waren eine religiöse Gemeinschaft des 2 und 3 Jahrhundert nach Christus, deren Lehre sowohl Elemente des Christentums, als auch der hellenistischen Philosophie enthielt. Die Reinkarnationslehre hatte in der Gnosis durchaus ihren Platz. Die Kirche hat die gnostischen Lehren wiederholt verurteilt) **So ist es nicht verwunderlich, dass Basilides von den Christen den Beinamen Häreiarch (Herrscher der Irrlehrer) erhielt.**

Der interessanteste Theologe zu diesem Thema ist sicherlich Origenes (gest. 254)

Er verfasste mehr theologische Werke als jeder andere, ist als Kirchenlehrer und Kirchenvater aber umstritten.

Das was Origenes tatsächlich gelehrt hat lässt sich heute nicht mehr mit Sicherheit feststellen Die Lehre des Origenes kann zwar anhand seines Werkes „De Principes“ (griech.: Peri Archon) aufgezeigt werden, das innerhalb seiner Schriften eine besondere Stellung einnimmt. Die griechische Urfassung des Werkes ist jedoch nicht mehr erhalten. Es liegt lediglich eine lateinische Übersetzung des Rufinus (Mönch, Historiker und Theologe) vor, die im Jahre 398 entstanden ist. Diese Übersetzung entspricht jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr völlig dem Originaltext. Rufinus selbst erklärt, dass er nicht mehr den Originaltext zur Verfügung hatte. Rufinus soll auch einige Textbestandteile beseitigt und andere umgeschrieben haben. Gestützt wird diese Annahme durch den Fund von Papyri 1941 in Ägypten. Diese enthielten Originalteile von Origenes Kommentar zum Römerbrief. Beim Vergleich mit den Übersetzungen von Rufinus wurde festgestellt, dass Rufinus Textabschnitte verändert hatte. .

Es kann daher nicht festgestellt werden, ob Origenes eine Reinkarnationslehre vertreten hat. Tatsächlich kannte Origenes die Reinkarnationslehre aus der griechischen Philosophie mit der er sehr vertraut war und redet auch davon in seinen Schriften. Unbestritten historisch verbürgt ist, dass Anhänger des Origenes wie z.B. Evagrius Pontikus (Euagrius von Pontus 346-400), die Lehre von der Wiedergeburt vertraten und sich dabei auf Origenes beriefen.

In den späteren Schriften des Origenes finden wir einige Stellen wo er sich gegen die Wiedergeburt lehrt ausspricht. Die Frage, ob hier ein Sinneswandel deutlich wird, oder es sich nicht um Originalzitate des Origenes handelt, kann nicht geklärt werden

15 Lehraussagen des Origenes wurden durch Beschlüsse des Konzils von Konstantinopel verurteilt. Verurteilt wurden u.a. die Lehre der Präexistenz der Seele, die Beseeltheit der Gestirne, die Allversöhnungstheorie (Origenes ging davon aus, dass die Hölle zwar existierte, aber keinen endgültigen Ort der Strafe darstellte. Vielmehr war sie nach seinem Verständnis ein Ort der pädagogischen Läuterung (Fegefeuer), an dem jeder früher oder später doch noch Gottes Liebe annimmt und annehmen kann) und **seine Sicht der Göttlichkeit Jesu**

Die Reinkarnation, wie wir sie heute kennen, war nicht Bestandteil der Verurteilungen. Das Konzil verurteilte jedoch die Lehre Origenes von der "Seelenwanderung" So spricht Origenes von Engeln, die der Anschauung Gottes „überdrüssig“ wurden, und in tiefere Regionen „gefallen“ sind. Sie wurden zu Menschen. Die Lebensumstände auf der Erde bieten dem Menschen die Möglichkeit, zu lernen und sich zum Guten zu entwickeln und so wieder zur Ebene der Engel zurückzukehren. Dies kann jedoch nicht als wiederkehrende Reinkarnation aufgefasst werden, sondern als einmalige Inkarnation der Engel in einen Menschen und das zurückkehren zu dem Engelsonstand. damals - im Gegensatz zu heute- nie ein gesondertes Thema von theologischen Auseinandersetzungen, auch nicht in der Auseinandersetzung mit der Gnosis.

Behauptung 3

Auch die frühen Konzile der Kirche lehrten eine Reinkarnation. Die Lehre von der Reinkarnation wurde von den Konzilen wiederholt bestätigt. Erst das Konzil von Konstantinopel (553) verwarf die Reinkarnationslehre. Diese wurde auf den Konzilen von Lyon (1274) und Florenz (1439) erneut verurteilt

Nach intensiven Recherchen und dem Lesen der Konzilsbeschlüsse bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass die Konzile von Nizäa (325), Konstantinopel(381),

Ephesus(431), Chalcedon(451), und Konstantinopel(869/870) sich nur am Rande mit der Seele beschäftigt, jedoch nur mit den Fragen ihrer Präexistenz.. Die Lehre von der Reinkarnation wird nirgends auch nur ansatzweise behandelt. Die Konzile befassten sich mit theologischen Fragen zur Trinität und das Wesen Gottes. Auch in den Beschlüssen der Konzile von Lyon und Florenz habe ich nichts über die Reinkarnationslehre gefunden. Es ging in den o.a. Konzilen im wesentlichen um politische und kirchenpolitische Fragen , sowie um den lateinischer Zusatz zum Glaubensbekenntnis von Nizäa über den Hervorgang des Heiligen Geistes

Behauptung 4

Die Gründe für die Verwerfung der Reinkarnationslehre sind weltliches Machstreben von Kaiserin Theodora (500-548 n Chr., Ehefrau von Kaiser Justinian) und nicht theologische Erwägungen.

In den, die Reinkarnationslehre befürwortenden Artikeln wird die Rolle Theodoras wie folgt beschrieben:

Theodora war mit ihrem Status als Kaisergattin nicht zufrieden und betrieb Ihre eigene Vergöttlichung. Hierbei erwies sich die biblisch anerkannte Tatsache der Wiederverkörperung als unüberwindlicher Stolperstein: Solange der Glaube an die Reinkarnation im Bewusstsein der Christen verankert war, würden die Menschen Theodora niemals als Göttin akzeptieren, das wusste sie. Deshalb musste die Lehre von der Wiedergeburt mit Stumpf und Stiel ausgemerzt werden.

Um ihre Pläne verwirklichen zu können betrieb sie die Absetzung des Papstes. An seine Stelle trat ein Günstling der Kaiserin. Danach rief mit der Hilfe des ihr hörigen Patriarchen Mennas die Synode der Ostkirche von Konstantinopel (543) zusammen. Diese *widerrief* die Reinkarnationslehre aus dem Jahre 451. Dies war der erste Todesstoß, den sie der Reinkarnationslehre versetzten. Die Synode war für die nahezu dreitausend über das ganze Reich verstreuten Bischöfe jedoch nicht bindend. Deshalb wurde ein Konzil einberufen, welches die gefassten Beschlüsse sanktionieren sollte. Auf Druck des Kaisers entschieden die Bischöfe, dass von nun an die Reinkarnationslehre als Ketzerei zu gelten habe und jeder, der sie vertrete, verdammt sei.

Historische Quellen über Theodora

Die negative Schilderung Theodoras geht ausschließlich auf den Historiker Prokopios von Caesarea (Prokop genannt; 500-562) zurück. Obwohl Prokops historische Werke insgesamt als zuverlässig angesehen werden, trifft dies anscheinend auf sein Werk „die Geschichte“, in der er das Leben Theodoras schildert nicht zu.

Viele Historiker (u. a. der Altphilologe und Althistoriker Robert Browning in seiner Biographie über Theodora), vertreten die Ansicht, dass Prokop in seiner Schilderung voreingenommen und nicht objektiv war. Prokop störte, als Sprecher der alten Oberschicht, der städtischen Patrizier, Senatoren und hohen Beamten, die soziale Herkunft des Kaisers Justinian. Justinian war ein Bauernsohn, Theodora war die Tochter eines Zirkusangestellten. Neid und Haß, Furcht und Verachtung seien Prokops Ratgeber und gehässiger Gesellschaftsklatsch seine Quelle gewesen, so Browning.

Viele Geschichtsschreiber (Zacharias Rhetor, Johannes von Ephesos, Barhebraeus) beschreiben Theodora sehr positiv.

Trotz intensiver Nachforschungen ist es mir nicht gelungen, historisch glaubwürdige Quellen zu finden, die die anfangs aufgeführte „Verschwörungstheorie“ stützen würden. Kaiserin Theodora war sicher eine Frau, die sich für religiöse Dinge interessierte. Dies zeigt auch ihren Einsatz für den Monophysitismus. Dass sie sich jedoch selbst zur Göttin erheben wollte und deshalb die Reinkarnationslehre aus dem christlichen Glaubensgut entfernen wollte, ist historisch weder belegbar noch wahrscheinlich.

Behauptung 5

Die Beibehaltung der Verurteilung der Reinkarnationslehre beruht ebenfalls nicht auf theologischen Erwägungen, sondern auf dem Machterhalt der Kirche

In dem Artikel führen die Autoren aus:

Wo früher dank der Wiedergeburt die Versöhnung Gottes mit allen Seelen gnadenvoll leuchtete, herrschte nun das Dogma der ewigen Verdammnis mit eiserner Faust. Seit dem sechsten Jahrhundert hatte jeder Mensch nur noch ein Leben zur Verfügung, das ihn, unter gewissen Umständen, ins Himmelreich führen konnte. Der Schlüssel dazu war der Glaube an die Erlösertat von Jesus dem Christus. Und auf Jesus hatte die Kirche das Monopol. Sie war die einzige Mittlerin zwischen Ihm und den Menschen. Und wer nicht an Jesus glaubte, beziehungsweise an die Kirche als alleinige Stellvertreterin Jesu, fiel der ewigen Verdammnis anheim.

Viele nichtkirchliche Kenner der Kirchengeschichte meinen, dass das schrittweise Zurückdrängen des Reinkarnationsglaubens letztlich eine Machtfrage war. Hätten wir Christen weiterhin an die Wiedergeburt geglaubt, so wäre die Kirche schnell aller weltlichen Macht enthoben worden. Der lukrative Ablasshandel wäre zum Erliegen gekommen. Wir wüssten, dass es eine ewige Verdammnis nicht gibt und jeder Mensch irgendwann zu Gott zurückkehrt. Und wir wüssten vor allem, dass in Wirklichkeit keine Kirche der Welt uns den Weg zu Gott versperren und Wegezölle fordern kann.

Der „Wegzoll“ oder Ablasshandel

Die Beichte tilgt jedoch nicht die durch die begangenen Sünden verursachten, zeitlichen Sündenstrafen, die gegebenenfalls noch im Fegefeuer (Reinigungszustand) verbüßt werden müssen. Diese jenseitige Läuterung kann nun nach katholischem Verständnis durch die Erlangung von **Ablässen** verkürzt oder erleichtert werden. Ablässe können den Lebenden und den Verstorbenen zugewendet werden. Ablässe können nach gängiger Meinung auch durch gute Werke, Gebete, Almosen, Pilgerfahrten etc. erlangt werden.

Der Ablasshandel (Wegzoll) ist in der römisch-katholischen Kirche seit 1562 verboten und seit 1567 (Papst Pius V in der Konstitution Etsi Dominici) mit der Strafe der Exkommunikation belegt.

Hält die katholische Kirche die Lehre von der Hölle aufrecht, um Macht auszuüben und zu erhalten?

Hierbei stellen sich folgende Fragen.

Gibt es eine Hölle?

Die meisten Kirchenväter des ersten bis dritten Jahrhunderts (zum Beispiel Klemens von Rom, Ignatius, Justin der Märtyrer, Irinäus von Lyon, Tertullian), später auch Johannes Chrysostomos, Ambrosius von Mailand, Hieronimus, Hippolyt von Rom und Augustinus bestätigen in Ihren Lehren, dass es eine Hölle gibt. Daran hat sich im Verlauf der Kirchengeschichte kaum etwas geändert. Lediglich seit Mitte des 20. Jahrhunderts gibt es Theologen (auch Katholische z. B. Küng, Ranke-Heinemann, Hasenhüttel), die die Existenz einer Hölle verneinen. **Im Katechismus der Katholischen Kirche, Kapitel IV (die Hölle) wird unter Nr.1035 ausgeführt:** Die Lehre der Kirche sagt, dass es eine Hölle gibt.

Bibelstellen zu Hölle im Neuen Testament Mt 5,22, Mt 5,29,30, Mt 10,28, Mt 13, 49, Mt 23,15, Mt 23,33, Mt 25,41 u. 46, Jak 3,6.

Weitere Stellen zu dieser Thematik finden sich in Mt 18,8f; Joh 15,6; Mt 7,23; Lk 13,27; Mt 24,43-51; 25,13; Mk 8,38; Lk 9,26; 21,36; Mt 16,25f; Mk 8,36; Lk 9,24; Joh 12,25; 1 Kor 6,9ff, Eph 5,5; Gal 5,21; Gal 6,8; Phil 3,19; 2 Thess 2,10; Hebr 3,18; 4,6; 10,26ff; 1 2,15ff; 12,25; Judas 1,7; 2 Petr; Offb 2,11; 20,6.14; 21.8; 20,13f; 14,10f.

Wer ist in der Hölle?

Im Katechismus der Katholischen Kirche, Kapitel IV (die Hölle) wird unter Nr.1033, 1034, 1036 und 1037 ausgeführt

1033 ...Menschen, die in Todsünde sterben, ohne diese bereut zu haben werden durch eigenen freien Entschluss für immer von ihm getrennt zu bleiben. Diesen Zustand der endgültigen Selbstausschließung aus der Gemeinschaft mit Gott und den Seligen nennt man „Hölle“

Ist die Hölle ewig oder zeitlich begrenzt?

Offb 20,10/15, Mt 3,12, Mk 9,43-44, Mt 25,41ff, 2.Thess 1,8-9

Die meisten Kirchenväter des ersten bis dritten Jahrhunderts (zum Beispiel Klemens von Rom, Ignatius, Justin der Märtyrer, Irenäus von Lyon, Tertullian), später auch Johannes Chrysostomos, Ambrosius von Mailand, Hieronymus, Hippolyt von Rom und Augustinus bestätigten in Ihren Lehren, dass die Hölle ewig dauert. Manche frühen Theologen wie etwa Origenes (185–254) lehrten die **Allversöhnung** das heißt die Rückkehr aller Geschöpfe zu Gott, was auch von einigen Theologen des vierten und fünften Jahrhunderts aufgenommen wurde, etwa Gregor von Nyssa, Didimus dem Blinden und Diodor von Tarsus. Origenes ging davon aus, **dass die Hölle zwar existierte, aber keinen endgültigen Ort der Strafe darstellte. Vielmehr war sie nach ihrem Verständnis ein Ort der pädagogischen Läuterung, an dem jeder früher oder später doch noch Gottes Liebe annimmt und annehmen kann.** Im Konzil von Konstantinopel 543 wurde die Allversöhnungslehre Origenes verurteilt. **Das 4. Lateran-Konzil hat 1215 hat für die Ewigkeit der Hölle eine dogmatische Lehrentscheidung getroffen. .**

In der Theologie, auch der katholischen, wird dieses Thema nach wie vor sehr kontrovers diskutiert. Neben der Allversöhnungslehre wird auch der Annihilationismus vertreten, der besagt, dass die Gottlosen in der Hölle komplett (also einschließlich Leib, Seele und Bewusstsein) vernichtet werden.

Es ist nicht zu bestreiten, dass die katholische Kirche im Laufe der Kirchengeschichte eine Drohbotschaft verkündet hat und durch ihre „Höllenspredigten“ Angst und Schrecken unter den Gläubigen verbreitet hat. Gott wurde als ein strafender Gott dargestellt, der für alle Übertretungen, und seien sie noch so klein, Vergeltung üben würde. Immer wieder haben Menschen gemeint, sie müssten den Glauben der anderen gleichsam erzwingen, indem sie die Konsequenzen des Unglaubens und der Sünde in nur möglichst düsteren Farben schildern. Menschen, die eine im Widerspruch zur Kirche stehende Lehre vertraten, wurden durch die Inquisition bis ins 18. Jahrhundert verfolgt, gefoltert und nicht selten mit dem Tode bestraft. Dies diente sicherlich auch dem Machterhalt. Eine Macht, die die Kirche auch bis in die Neuzeit in geistlichen Dingen besaß. Die katholische Kirche hat die Hölle jedoch nicht erfunden. Höllenvorstellungen existierten lange vor dem Entstehen der christlichen Kirche.

An der Lehre der katholischen Kirche über Sünde, Hölle und Verdammnis hat sich seit dem Mittelalter nicht viel geändert. Die katholische Kirche könnte demnach auch heute noch aufgrund ihrer Lehre weiterhin Angst und Schrecken verbreiten. Wenn man sich die heutige Wirklichkeit ansieht muss man jedoch feststellen, dass von dieser Möglichkeit der Machtausübung kein Gebrauch mehr gemacht wird!

Es ist aber ein Trend in der katholischen Kirche im 20 und 21 Jahrhundert „Weg von der Hölle“ unverkennbar. Aus den Verkündigungen und in den Predigten sind Aussagen zur Hölle fast vollständig verschwunden.

Der große katholische Theologe Karl Rahner (1904 -1984), wurde einmal von einem Journalisten gefragt, ob er an die Hölle glaube. Der Theologieprofessor sagte aus tiefster Überzeugung: Wissen sie, wenn es die Hölle wirklich gibt, dann wird sie, so wie ich meinen Gott kenne, wahrscheinlich leer sein.

Andere bedeutende katholische Theologen wie Hans Urs von Balthasar (1905 – 1988) oder Gisbert Greshake (* 1933) versuchten eine theologische Vermittlung zwischen Allerlösungs- theorie und definitivem Höllendogma: Demnach gibt es zwar die Hölle, aber niemals wurde die ewige Verdammung eines bestimmten Menschen verbindlich gelehrt.

Einige zeitgenössige katholische Theologen, wie Hans Küng, Uta Ranke-Heinemann und Gotthold Hasenhüttel bestreiten grundsätzlich die Existenz einer Hölle

Der Münchener Kardinal Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz: erklärte: „Gott gibt uns die Zusage, dass er uns mit seiner Hilfe verwandeln und in die Vollendung führen werde, „aber ohne erhobenen Zeigefinger und ohne eine Hölle mit Folter, Gefängnis und Siedeofen“. Die Kirche habe mit Bildern wie dem vom Fegefeuer und der Hölle, Angst vor dem Tod gemacht, „und dafür müssen wir Buße tun“.

In seiner Mittwochsaudienz am 28. Juli 1999 meinte der Papst Johannes Paul II, dass „der Gedanke an die Hölle uns nicht in Angst versetzen soll“

In der zwischen der Römisch-katholischen Kirche in Deutschland und der EKD im Jahr 1971 vereinbarte neue gemeinsame deutsche Fassung des Glaubensverzeichnisses heißt es statt „niedergefahren zur Hölle“ jetzt verharmlosend „hinabgestiegen in das Reich des Todes“,

In diesem Zusammenhang möchte ich noch zwei Zeitungsartikel in verkürzter Form wiedergeben

Die Zeitschrift Christ & Welt (Ausgabe 09/2012) schreibt unter der Überschrift Ist die Hölle noch zu retten?

„Die Hölle ist verbrannt. Die Deutschen fürchten sich lieber vor der Erderwärmung als vor den Flammen der ewigen Verdammnis. Die Hölle wurde abgeschafft, damit die Welt menschlicher und angstfreier werde. Tatsächlich wurde die Glaubenswelt so kuschelig wie das Titelbild auf dem Ikea-Katalog. Verkündigung ohne Heulen und Zähneknirschen duckt sich weg vor der Unterscheidung in Gut und Böse, sie tut bloß so, als gebe sie Halt und Orientierung. Einst gemahnte das Glaubensbekenntnis an die Höllenfahrt, nun klingt es so, als sei der Weg mit Nordic-Walking-Stöcken zu bewältigen: „Hinabgestiegen in das Reich des Todes“. Die Vorstellung von einer Hölle scheint vielen Menschen lächerlich, als etwas, an das ein rationaler Mensch einfach nicht glauben kann. Gut verständlich, dass sich die Theologie erfolgreich bemüht hat, solche peinlichen Lehren aus ihrer Verkündigung und aus der Katechese zu verbannen“.

Die Zeit schrieb bereits am 8.3.1996 „In der Hölle brennt kein Feuer mehr“

Am 11. Januar dieses Jahres löschte der Teufel um eine Minute nach Mitternacht das Feuer aus, zog die Tür der Hölle hinter sich zu und verließ auf immer seinen angestammten Arbeitsplatz. Er wusste wohl schon seit dem 8. Januar, dass die anglikanische Kirche sich nach jahrelangen Beratungen dazu durchgerungen hatte, sich von ihm, einem ihrer ältesten und treuesten Mitarbeiter, zu trennen. Aber die Presseabteilung hatte bis zum 11. eine Nachrichtensperre verhängt. Dann kam Reuters mit der Meldung auf den Draht: "Gute Neuigkeiten für

Sünder. Die Hölle ist kein feuriger Pfuhl, in dem Teufel, Drachen und Schlangen hausen. Mit dem Nein zum Jenseits gelang den Anglikanern endlich der große Wurf.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass der Glaube an eine Hölle stark abgenommen hat. Laut verschiedenen Umfragen glauben in Deutschland zwischen 12 und 15 % der Befragten an die Existenz einer Hölle. Selbst unter den befragten Katholiken liegt der Anteil nur bei knapp 30%. Dies mag auf den ersten Blick viel erscheinen. Bei einer Umfrage des Forsa-Instituts glauben die Befragten aber auch zu:

57% an Hellseherei

57% an eine mentale Verbindung zu Haustieren über weite Entfernung

50% an Astrologie

42% an vierblättrige Kleeblätter als Glücksbringer

40% an Sternschnuppen als Erfüller von Wünschen

Aber auch die Menschen, die an eine Existenz der Hölle glauben, sind, wenn man den Umfragen Glauben schenken darf, davon überzeugt, dass die Hölle nur für Schwerverbrecher reserviert ist und dazu zähle man ja schließlich nicht..

Wenn man sich heute die Streitpunkte in der katholischen Kirche ansieht, stellt man fest, dass Hölle und Verdammnis keine Rolle mehr spielt.

Vordergründig geht es um die Sexualethik (Achtung und Akzeptanz homosexueller Partnerschaften, wiederverheirateten Geschiedene, unverheirateten Langzeitpaare), die Gleichstellung des Klerus und der Laien, Mitsprache bei Bischofsernennungen, Abschaffung des Zölibats und die Stellung der Frau (Diakonat, Priesteramt).